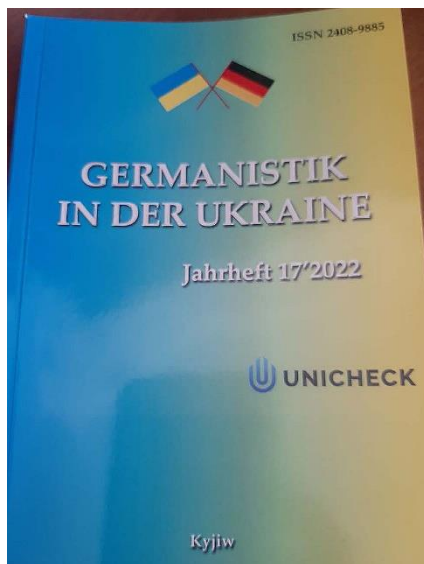


20 Rhetorische Thesen zur europäischen Paidèia-Aktualisierung

<https://doi.org/10.32589/2408-9885.2022.17.273408>

Germanistik in der Ukraine 17/2022: 53-70



Europe first? That`s not what we`re looking for. We need a long-term strategy for mobilizing an integral but pluricentric National European Renovation. Besides pure political typology, Europe is also rooted in traditional essentials of systemic rhetoric as well as in antitotalitarian pathways, not to forget indo-european cultures, recognizing their multifold mythologies, consisting of diverse heterogeneous value structures within our socalled Modern world. As for crossdisciplinary rhetoric the homo loquens (Fry, 1977) remains embedded within an accurate alliance of coherencies, conditions, governing principles and real-systematic dimensions. Easy to understand in terms of a systemic quintuple of rhetoric (Nickl, 2010/11). Affirming personal knowledge (Polanyi, 1962) and opposing the tendency to make knowledge impersonal: emphasizing Actualization of Paideia/Παιδεία and Individualism (against collectivist equalization and ideologically tempered social theories in Education), pro Ethnoconstructivism, Political Pluralism, and Trustworthiness in different levels and types of Democracies. EU-citizens` trust in mediation and supervision of supranational EU-oligarch governance & institutional structures seems to be on the decline. The opposite is true with a slightly raising ascendancy of Constitutional Europatriotism or even a moderate Paneuropean patriotism.

Key words: Free men, contrasting or opposing arguments/Dialexeis or Dissoi logoi/δισσοὶ λόγοι, Individuation, Individualism, Collectivism, Multiculturalism, Paideia/Παιδεία, centrality of Speech, systematical Rhetoric, Lingua-franca-Communication, renewed Eurocentrism.

Якщо залишити осторонь суто політичну типологію, то для Європи характерним є зв'язок з традиційною сучасною риторикою, яка спирається на антитоталітарне підґрунтя та інші індоєвропейські традиції. Основна функція належить когнітивно-комунікативній мовленнєвій діяльності homo loquens та способам її реалізації. Інтегровані у систематичну риторичку, вони можуть бути зведені до п'яти основних (Nickl 2010/11). Особисті форми пізнання є невід'ємними. Через орієнтованість на індивідуальність, спрямованість проти радикального егалітаризму та колективізму, пайдейя (Παιδεία) – освітній ідеал – виокремлюється як староєвропейська рамкова категорія з функцією надбудови. Справедливий європатріотизм утверджується, а мультикультуралізм, позбавлений будь-якої концепції, заперечується.

Ключові слова: вільна людина, контрастні або протилежні аргументи, індивідуалізм, колективізм, мультикультуралізм, пайдейя (Παιδεία), ключова роль мовлення, систематична риторика, Lingua-franca-комунікація, оновлений європоцентризм.

Europa zuerst? Das ist es nicht, was wir anstreben. Wir brauchen eine langfristige Motivation und Mobilisierung für eine plurizentrische Nationaleuropäische Erneuerung (Renovation). Von reiner, politischer Typologie abgesehen, ist Europa auch im Antitotalitarismus verwurzelt. Und nicht zu vergessen: in traditionellen Essentials systematischer Rhetorik, sowie in mehreren, teils konkurrenzellen Überlieferungs-strängen, die an Mythologien, Wertestrukturen und Relationen zu indo-europäischen Kulturen erinnern, teils an weitere, mehr oder weniger amalgamierte Mischkulturen innerhalb unserer sogenannten Modernen Welt anschließen. Im hier vertretenen, eklektischen Ansatz kommt der kognitiv-kommunikative Sprechfähigkeit des homo loquens (Fry 1977) und deren Modi eine Schlüssel-Funktion zu. Die Systematik der ratiocinatio rhetorica samt Methodologien, Szientifik, Realsystematiken, Paradigmen und Universalkohärenzen läßt sich zu einem Quintupel vereinfachen (Nickl 2010/11). Persönliche, mit idiolektalen Performanzsystemen verknüpfte Wissensformen (Polanyi 1962) sind unabdingbar. Wegen dieser Grundausrichtung pro Individualität und tendenziell gegen radikalen Egalitarismus und Kollektivismus wird die Paideia (Παιδεία) als aktualisierungsfähige, alteuropäische Rahmenkategorie mit Superstratfunktion präferiert. Paideia erscheint argumentativ geeigneter als die im angloamerikanischen Kommunikationsraum ziemlich doktrinär ideologisierten Bedeutungsfelder von "Education". Die derzeitige Dominanz politideologisch aufgerüsteter Sozial-Theorien in vielen Ausbildungs- und Erziehungsbereichen, im Hochschulwesen, teils auch in der beruflichen Fortbildung und Weiterbildung, wird hier als insuffiziente Fehlentwicklung eingeschätzt und abgelehnt. Europäischer Plurikulturalismus wird bejaht, quantitativ konzeptionsloses Multikulti ohne europäische Selektionsfreiheit negiert. Europäischer Patriotismus, Pluralismus, Ethnokonstruktivismus, Vertrauen und weitere verlässlich überlieferte Werte, auch ein moderater, paneuropäischer Patriotismus, werden bejaht.

Schlüsselwörter: Freie/nicht fremdbestimmte, unversklavte Bürger, gegensätzliche Argumente/Dialexeis bzw. Dissoi logoi/δισσοὶ λόγοι, Individuation, Individualismus, Kollektivismus, Multikulturalismus/Multikulti, homo loquens/kognitiv-kommunikativ sprechfähiger Mensch, Paideia/Παιδεία, systematische Rhetorik, Lingua-franca-Kommunikation, fairer Europatriotismus.

I. Was wäre gegen einen europäischen Patriotismus, der sich global behaupten muss, einzuwenden? Legitimiert durch allgemeine, unmittelbare, freie, gleiche und geheime, demokratisch-republikanische Wahlen und eine im vergleichbaren Konstitutionsmodus generierte, akzeptierte und in Kraft gesetzte EU-Verfassung. Ein europäischer Patriotismus aufgrund einer forcierten, demokratisch-republikanisch reformierten und transformierten EU als eigener Machtpol in der pluripolaren politischen Welt. Auch ein pluralistisches Selbstbehauptungssystem bedarf einer Gestaltungs- und Überlebensstrategie. Wozu positive Kommunikation, positive, beileibe nicht unkritische Wissensformen, lebenserhaltende Systeme und erwartungsgemäß so etwas wie ein *europäisches Menschenbild* (Mühl 1928/75, Baruzzi 1979, 1993: 368-372) und eine europäische Identität (Fuhrmann 2002, Vujadinović 2011, Aman 2012) zählen. Ebenso ein europäisch angemessener, selbstbestimmter, d.h. kein extern fremdbestimmter, kein hegemonial lancierter, kein aufoktoyierter Kategorien-, Kohärenz- und Paradigmenrahmen (Tomlinson 1991, Ames/Yu 2007). Wenn wir hier ans Rudiment des europäisch-rhetorischen Menschenbildes anknüpfen, ist dies nicht mit einem Rekurs aufs theologische Menschenbild samt Erbsünden-, Rechtfertigungs- und Sakramentenlehre, Peregrinatio-Auffassung, Imitatio Christi und Mysterium Ecclesiae zu verwechseln.

II. Zieht man mehrere in der EU ermittelte Befunde und Trends aus neueren, zumal 2020/22er Surveys bei, dann gehören zum umfragentechnisch ermittelbaren Sektor des persönlichen Wertekanons dieser europäischen *Identitätskonfiguration* vor allem: die Unabhängigkeit der Justiz & das Recht auf faire Gerichtsverfahren (82%), Meinungs- & Redefreiheit sowie Religionsfreiheit (81%), gleichauf mit der familiären Verankerung (81%), Selbstverwirklichung (78%), ebenso die Fähigkeit und Mittel, sich um die eigenen Angehörigen zu kümmern (77%). Hoch im Kurs steht auch "Education" (Bildung inkl. Ausbildung und Erziehung), folgt man den aktuellen Digitalisaten des Eurobarometers. Diesen Voraussetzungen gemäß erscheint die europäisch inkorporierte "Education" offenkundig auf Selbstverwirklichung, Meinungs-, Rede- & Religionsfreiheit, gleichfalls auf Wertschätzung eines familiären Settings hingeordnet. *National Identity* im Sinne von Nationalstaatsbewußtsein einschließlich Staatsbürger-Identität rangiert mit 73%er Wertschätzung in der EU ebenfalls vorne, doch nicht ganz so nahe an den Spitzenwerten. Auch ein Trendbefund. Sogar die Korruptionsfurcht rangiert querbeet durch die EU mit 74% noch knapp vor der *National-Identity*-Einschätzung.

III. Doch wieso soll aus der stattlichen Anzahl historischer Identifikationsangebote, die zur Vereinigung der europäischen Staatsvölker, Volksgruppen und ihrer Nationalakteure beitragen können, gerade die Paidèia reaktualisiert werden? Paidèia (παιδεία) stellt die zentrale Kategorie antiker, hellenist.-röm. Kultur, Enkulturation Ausbildung, Bildung und Rhetorik dar, vgl. Quintilian: Inst.Orat. I,10,1, ed. Rahn 1972: 126 f.). Eine schöne, altgriechisch-südosteuropäische Basiskategorie aus dem frühen ersten Jahrtausend vor unsrer Zeitrechnung, deren langfristige Prägekraft für

die aristokratische, polis-demokratische wie auch humanistisch-rhetorische Kultur des europäisch-mediterranen Kulturraums und ihren Pantheon transzendentaler Entitäten vorausgesetzt werden darf. Sie wird hier als umfassender europäisch-mediterraner Bildungs-, Erziehungs-, Kommunikationsfreiheits- und Wertebegriff (*encyclios paideia*), nicht zuletzt als ciceronianisch-epikureische Humanitätskategorie aspektiert. Außerdem als neosymmachianische und neuplatonisch vermittelte Bildungs-, Freiheits- und Humanitätskategorie verwendet. Was spricht dafür? Im Fokus von Παιδεία (A.Miller 2007) stehen die optimierungsfähigen Anlagen und Entwicklungskapazitäten von Individuen und ihrer Originalität einschließlich ihrer seelischen Entwicklung. Zusammengenommen ein gravierender Überzeugungsfaktor. Παιδεία ist tendenziell pro Individualität und gegen Egalitarismus und Kollektivismus ausgerichtet (vgl. u.a. László 1963/65, Fritzhand/Petrowicz 1980). Es macht Sinn, an diesen gegenpolaren, typisch europäisch-mediterranen Dialéxeis (Διαλέξεις) festzuhalten, sie eher neu zu kommentieren (Nickl 2022), statt sie medienpädagogisch abzuschwächen oder mit einer modischen Reset-Ethik wegdistinguieren zu wollen.

IV. Europäer wollen weder rundum angloamerikanisiert, noch chinesifiziert, weder afrikanisiert noch russifiziert werden. Dabei tritt "*Chinesification*" (Nickl 2010: 43) bzw. "*Step-by-step-Chinesification*" (Nickl 2011: 132) am gefälligsten auf. Europäer wollen wohl auch nicht von prekär bis demokratisch unlegitimierten One-World-Gremien bevormundet, fehlgeleitet, fremdbestimmt oder globalistisch durchdekliniert werden. Was nicht mit einem Rückfall in nationalistische Denkmuster oder Sozialisationsmuster zu verwechseln ist. Es bringt nichts, die Skepsis gegenüber eilfertig aufgedrängten Globalisierungsansprüchen tabuisieren zu wollen. Eine dubiose Mischung an ambitionierten Think-Tank-Elaboraten und globalen Überlegenheitsgefühlen, basierend auf einer logenähnlich fabrizierten, als superior angepriesenen Aufklärungs- und Reset-Ideologie, hilft uns nicht weiter. Auch eine nochmalige christlich-religiöse Tyrannis, wie sie im vierten Jahrhundert unsrer Zeitrechnung entstand und bis weit in die Neuzeit dominierte, dürfte wohl in Europa überwiegend chancenlos geworden sein. In diesem Kontext lässt sich eine der heutigen, europäischen Entscheidungsfragen kontrastiv zuspitzen: Soll die kontroverse, konfliktträchtige, den Wert des menschlichen Individuums akzentuierende, pluralistische Paidèia als affirmatives Superstrat Europas gelten?, oder soll die zu kollektivistischen Gesellschaftsformationen tendierende, monotheistisch grundierte Polittheologie (vgl. C.Schmitt 1934) protegiert werden?

V. Zum paidèia-relevanten Frageinteresse gehören auch reanimierende, reaktualisierende, ideologie- und religionskritische, programmatische Aspekte, Argumentationen, d.h. das Raisonement und damit etwas genuin Rhetorisches (Nickl 2011, Zemlicka 2013). Etwas, das, so scheint es, weder von den Klerikal-Historikern, noch von Konkordats-Theologen oder Staatsphilosophen so recht ernst genommen wird. Intelligible Überlieferungsstränge zur alteuropäisch-mediterranen,

originär nichtchristlichen, platonischen bzw. neuplatonischen (z.B. Salustios/Sallustius ca. 362/363), nicht-biblischen, nicht-talmudistischen, präislamischen, polytheistisch offenen, undogmatischen Paidèia haben die Zeiten dennoch überdauert. Allmählich steht deren Reanimation, Reaktualisierung und plausible Rekonstitution an (von Harnack 1916, Ballauf 1952, Classen ed. 1976, Johann ed. 1976, Butler 2005, Bettini 2014). Paidèia ist unabdingbar mit Personal Knowledge (M. Polanyi 1958/62) und individuell zu erwerbender Erziehung und Bildung, mit Rhetorik und Sophistik, mit evolutionär-menschlicher Entwicklungs- und Kommunikationskompetenz, mit nicht retardierender Energieia und Entelecheia verknüpft, mit der Gestaltungskraft und Performanz von Menschen, ihren Polis-Organisationen und Selbstentfaltungskapazitäten. Im okzidentalen, mediterranen und morgenländischen Kommunikationsraum ist dies gut drei Jahrtausende belegbar überliefert durch menschliches Argumentieren, Logik, Götterkritik, Künste, Ontologien, Naturtheorien, Realsystematiken und methodische Techniken, Rhetorik, Kommunikationsphilosophie (Wissens-Konfigurationen über menschliche Lebensführung: kein abgehobenes Staatsparasitentum) sowie Sophistik, die u.a. auch Relations-, Koexistenz-, Kohärenz- und Zuordnungs-Fragen von Mensch, Natur, Kosmos und Metaphysik oder Willensfreiheit erörtert: wobei sie erkenntnistheoretisch bei Dubia und Differenzen ansetzt.

VI. Die Karriere des Individuationsprinzips (z.B. Duns Scotus um 1306, Suárez 1597, Schleiermacher 1822, Gracia 1982/94) entwickelte sich zu einem Essential und Erkennungsmerkmal unseres Kultur- und Kommunikationsraums. Nicht zu vergessen: im diskursgeschichtlichen Abhängigkeitsgeflecht von griech.-arab.-mlat. Übersetzungswellen. Ein europäisch-mediterranes Großzeichen, in dem zwar die meisten platonischen, präsophistischen, stoischen, neoplatonischen, rhetorisch-sophistischen und späteren christlich-kontroversen, hebräo-arabischen, auch gnostischen sowie islamischen Konzeptualisierungen im Hinblick auf die empirisch-transzendental zusammengesetzte Konfiguration menschliches Individuum graduell übereinstimmen. Nicht jedoch darüber, wem die geschöpfliche Produktionskraft, die *die korruptible Kreatur menschliches Individuum* hervorbringt, in welchem Erkenntnis- und Bedeutungsrahmen zweifelsfrei zuzuordnen ist. Paidèia-relational steht das menschliche Individuum und die menschliche Individuation prinzipiell im Gegensatz zum Abwürgen individueller Fähigkeiten und Fertigkeiten, im Gegensatz zur beliebig quantifizierbaren Gleichmacherei; unteilbar durch Gruppen-Uterus und Kollektivierung, im Gegensatz zur Kirchenmaus-Mentalität oder zur bürokratisch-pragmatostalinistischen Formierung. Das formale, institutionell installierte, zeitgeschichtlich konkrete Design oder die jeweilige Maskierung von Kollektivierungs-Arrangements, all dies ist nicht das Entscheidende. Sozialkommunikation gibts auch bei Ameisen. Menschlichen Intellekt, menschliche Individuation, selbstreflexive Sinnstiftung, rhetorische Subjektivität und rationales Rhetorik-Framework nicht.

VII. Sachreferentiell durchdringt Paidèia (παιδεία) Interkulturelle Kommunikation (ed. B. Spillner 1990) wie Internationale Kommunikation (Kent/Rush 1977) und trägt zu deren Paradigmen und Frameworks bei. Ebenso zur Formulierung und Problematisierung konstituierender Asymmetrien, Kontext-Konfigurationen und Suprematien. Auch zu bestimmten Kernfragen menschlicher Kommunikation: Wie wird ein fremdes System zum Partner? Wie artikuliert und manifestiert sich Persuasionsresistenz? Oder generell: Wie sind available Data, Logik, Sprechdenktätigkeit, Cognition and Communication mit ausgewählten Messmethodiken bearbeitbar problemlösend zu kombinieren?

VIII. Um einen definitiven Wahrheitspluralismus in ontologisch-metaphysischer und hermeneutisch-transzendentaler Hinsicht kommen wir im 21. Jahrhundert nicht mehr herum. *Systematische Rhetorik* (Nickl 1980, 1983, 2010, 2011) lässt logisch mehrwertigen Wahrheitspluralismus gelten und setzt ihn sogar voraus. Epistemologisch fordert sie die Philosophie heraus, weil sie annähernd den gleichen Dimensionierungsumfang aufweist, jedoch nicht von Struktur und Sein her generiert, sondern die kognitiv-kommunikative, menschliche Sprechfähigkeit zentral ansetzt:

IX. Rhetorik stellt eine bizarre, komplexe, logisch-mehrwertige, nur begrenzt domestizierbare, kognitiv-kommunikativ sprechfähig (kST) und publizistisch vermittelte Form menschlicher Intellektualität und redundanter Rationalität dar. Deren Objektbereich lässt sich zwar nicht exakt und elegant definieren, jedoch als geordnetes Quintupel grob umreißen und ein definierbarer, eklektisch-kohärenzsystematischer Theorie-Rahmen der Rhetorik notieren (näher erläutert in Nickl 2010: 76, 2011: 99 f.):

EKS-TR **Rhetorik** = def. {**kST, LSR, SR, QF, UR**}

"kST" bezeichnet die kognitiv-kommunikative Sprechfähigkeit, „LSR“ die logisch-sermozinale, sprachlogische Rhetorik in topisch-dialektischer, mehrwertig-typenlogischer und operationaler Hinsicht. "SR" bedeutet methodologische und szientifische Rhetorik. "QF" sind die quaestiones finitae [die begrenzten darstellungsformbezogenen und medienspezifisch situierten Fragen] der realsystematischen, wechselseitig nicht-deduzierbaren, dennoch nicht selten miteinander tektonisch überlappenden oder verschränkten Teilbereiche der realen rhetorischen Ressorts und Sparten. Die "QF" liefern die analytisch oder auf synthetisierende Weise zu bestimmenden, segmentierbaren, diskriminierbaren, identifizierbaren rhetorischen "Daten". Die „QF“ der realsystematischen Rhetorik bedeuten eine entscheidende, folgenreiche Restriktion. Denn der wie auch immer präferierte gesamtsystematische Rahmen universaler Rhetorik „UR“ ist nicht ohne Diskontinuitäten, Partikularisierungen, Wahrscheinlichkeits-Enthymemik und

Eristik zu haben. Rhetorik intendiert und integriert zwar evolutionär-schrittweise mehr und mehr Freiheitsgrade der kognitiv-kommunikativen menschlichen Sprechfähigkeit (kST) und scheint prinzipiell pervertierbar zu sein, bleibt aber in den jeweiligen Manifestationsbereichen relativ berechenbar und durchschaubar, tendiert allem Anschein nach weniger zum Totalitären und zu Totalitarismen als manch latenter Impact finaler Gesellschaftsphilosophien, Systemideologien oder Politologien.

X. Grundsätzlich lässt sich weder das Logische noch das Rhetorische auf innerweltliche Aleatorik und Realsystematiken, nicht-theologische Gegenstände, Relationen und Kohärenzen eingrenzen. Also im strikten Gegensatz zu dem, was seit den Pariser Universitätsstreit-Etappen 1229/31 und 1252/66 an vielen Studieneinrichtungen oder Universitäten klerikal oder in späteren Jahrhunderten mehr und mehr staatlicherseits bis in die Gegenwart fehlinstitutionalisiert, nachgebetet oder kulturbürokratisch erzwungen wurde. Rückblende: Im Paris des 13. Jahrhunderts hatten die Grammatiker, Literaten, Logiker und Rhetoriker der Artisten-Fakultät den Kompetenzstreit gegen die Mendikanten bzw. Ordenstheologen, Priester und Klerikalhierarchie desaströs verloren (Zimmermann ed.1976).

XI. Was das Grammatische, Sprachlogische und Rhetorische zusammenhält, sind die *Modi Significandi*: diese grammatiktheoretisch bzw. linguistisch, sprachlogisch, rhetorisch sowie in realsystematischen Arealen tradierten Modi Significandi stellen intermediäre Bedeutungs-, Interpretations- und Repräsentations-Niveaus der menschlichen Sprechdenktätigkeit dar. Sie fungieren als interpersonale Vermittlungsmodi sprechsprachlicher Kommunikation (Nickl 1996, 2009). Sprecherseitig betrachtet: Menschliches Sprechdenken als exteriorisierende, suffiziente, sprechsprachliche Ποίησις/Hervorbringung (muß nicht perfekt sein), parallel dazu deren psycholinguistische Repräsentation, deren theoretische Perspektiven (θεωρία/Sichtweisen) und ggf. die damit in actu verknüpfte Πρᾶξις. Auditiv muss das Hörverstehensprodukt reproduktiv aufgebaut werden, sprechsituationsangemessen. Artifiziiell isolierte, nicht nur kommunikationstheoretisch relevante Kontextzuordnungen ignorierende, sondern die komplexen Segmentierungsprobleme gesprochener Sprachen augenphilologisch überspringende Begrenzungen verbum ex verbo sind fehl am Platz und nicht selten irreführend.

XII. Bei der plurifaktoriell und programmatisch konstituierten Paidèia geht es nicht ums altphilologische Auspressen einer ausgepressten Zitrone. Auch nicht um ihre beeindruckende Didaktisierungs-geschichte (Koller 1955, Stückelberger 1965) und Bildungsgeschichte (Böhme 1986). Die hier interessierende Aktualisierung bleibt an die *Ratiocinatio rhetorica* und die Individuation der freien, nicht

fremdbestimmten, unversklavten Bürger gebunden und an Präferenzen orientiert: hermeneutisch-kritisch, reintegrativ und rekonstruktiv-interpretierend. Angezielt werden einige humankommunikationstheoretisch diskussionswürdige bis tragfähige Einsichten. Mit vagem Vorverständnis lässt sich zum einen sagen, dass die antike Paidèia eine Tendenz zu einer gewissen Balance oder zumindest zur Ausbalancierung konträrer, undurchsichtiger bis widersprüchlicher humankommunikativer Asymmetrien und Kräfte, wenn nicht gar zu einer gewissen Harmonie aufwies.

Zum andern gilt Paidèia als heterogenes, tendenziell nicht komplett harmonisiertes, transformationsfähiges Arrangement von konzertanten, konkurrenzialen, komplementären Bildungs- und Wertsystemen, Wissenschaften, Wissensformen, ebenso Künsten und Sportarten, mit graduell unterschiedlich gewichteter Respektierung bestimmter Interpretationskulturen und Traditionen. Je nach Überlieferungsniveau, Standpunkt und Perspektive. Lineamenta, Umriss und Zugänge zur res-publica-orientierten, pluralistischen, freiheitlich-demokratisch entfalteten, konkurrenzialen und komplementären, ergo konfliktträchtigen, spannungsreichen, europäisch-modernen Paidèia kommen nicht ohne Rückgriffe auf römische, hellenistische, mediterrane und nicht zuletzt abendländische Kultur-Essentials und ihr *rhetorisches Menschenbild* aus. Es ist in der antiken Menschheitsidee verankert und bezeugt den Primat der Paidèia vor einer einzelnen, alleinseligmachenden Religion oder einer tonangebenden Region, Aristokraten-Kohorte oder Priesterkaste mit offenen oder cachierten Dogmatisierungs-, Unifizierungs-, Weltbildvereinfachungs- oder Totalitätsansprüchen. Diese durchaus nicht nur auf den ersten Blick disharmonisch komplementäre, konfliktträchtige Potenz von Paidèia, liefert auf den Kulturraum insgesamt bezogen dennoch eine Art ausbalancierende und harmonisierenderweise identitätsstiftende "Betriebsspannung". Auch wenn es noch so paradox erscheinen mag:

XIII. Vor allem existierende Differenzen, Gegensätzlichkeiten, Verschiedenartigkeiten, Widersprüche und Spannungsverhältnisse halten Paidèia zusammen, mögen sie noch so bizarr und transversal konstituiert sein. Es sind scheinbar weniger, jedenfalls nicht ausschließlich die Einheitlichkeiten, Parallelitäten, Unifizierungsansprüche und gesetzlich verbrieften Ordnungsmodelle, welche Paidèia effektiv in Balance halten. Derlei fokussiert auf individueller, interpersonaler, gruppen- und stammesgeschichtlicher Entwicklung, Emanzipation und Volksgruppeninterferenz, ist freilich irritierend, varietätenreich facettiert, ergo wesentlich uneinheitlich und bleibt voller gravierender Widersprüche. Leider kann ich sie nicht auflösen. Das Telos von Paidèia ist kein Sichhineingeheimnissen in eine Gottheit. Die Attraktivität und Motivationskraft von Paidèia fußt nicht auf liturgischen Gebärden, apokalyptischen Gefälligkeiten, Visionen oder Heilsversprechen. Gleichwohl soll Paidèia und ihre Abgrenzungen, alteuropäischen Entwicklungslinien, Erneuerungsbemühungen und Umwege hier nicht in extenso ausgewalzt werden. Nur pauca, wenige programmatische Punkte kommen zur

Sprache. Frageinteresse bleibt: was ist dran aktualisierbar?, und was erscheint (mit allerlei Einschränkungen, vgl. Schleicher 1993) überzeugend?

XIV. Rückgriffe auf neuplatonisch beeinflusste Paidèia, römische Kommunikationspädagogik, ihren Wertekanon und ihr alteuropäisch-rhetorisches Menschenbild sind heute zwar begründbar und aktualisierbar, aber wozu? Geht es ums Primat der Paidèia vor Religion und Region? Ja. Um EU-mitgliedstaatliche Kulturkompetenz? (teils-teils). Oder gar um die Bejahung von Staatsethos? Ja (aber keineswegs uneingeschränkt). Und zwar ohne Vergötzung oder Verherrlichung formaldemokratischer Fassaden und Reglements. Wie Leistungsdruck und Zeitdruck bei der Qualitätsproduktion politischer Entscheidungen jedenfalls ein typisch europäischer Problemkreis. Generiert von der Legitimationskraft der Unions- und Staatsbürger. Paidèia bejaht und akzentuiert Personenrechte, ist wesentlich pluralistisch, pluriethnisch, plurikulturell, rationalenzyklopädisch, aber nicht wertfrei und nicht eindimensional zentralistisch, sondern teils auch dezentral komponiert, rafft nicht bloß omnia ex omnibus zusammen. Paidèia bedeutet das offene Tor der Welt, unabdingbar, ist jedoch kein additiv konzeptionsloses Multikulti aus gebildeter und ungebildeter Mitwelt, kein Telos der Spaßgesellschaft. Bildungsfortschritte sind unumgebar persönlich zu erwerben. Sogar Ansätze zum Ökozentrismus (Narvaez 2020) versuchen dies konzeptionell einzubinden.

XV. Erziehung und bindende Führung bedeuten Anstrengung, im Sinne der Paidèia lebenslange Anstrengung, Mühe, Übung, ethische Festigung, sachliche Angemessenheit, Ausbalancieren von Emotion und Kognition mit Einstellungsvariantenänderungen, Gefahr der Marginalisierung, auch Verzicht und Zwänge. Menschenreich, Nous, göttliche Weltvernunft (heute: „Intelligent Design“) und Götterwelt werden auseinandergehalten, die Differenz von Aletheia und Doxa bewahrt, ohne etwaige Einsichten in die eine oder andere Richtung zu blockieren. Paidèia sträubt sich nicht gegen verbrieft Rechte. Gleichheit vor dem Gesetz, bürgerliche, politische und wirtschaftliche Freiheiten, Staatsethos und Werte wie Arbeit, Libertas, Freundschaft, Humanität und Menschenwürde, Concordia, Conscientia, Consilium, Cura (Sorge und ordnende Kraft), Solidarität, Iustum bellum, Moderatio, Officium, Pietas, Pax (Frieden als gesicherter Rechtszustand), Urbanitas, Vorfahren, Virtus, nicht zu vergessen Leges, Iura, Iudicia, Tranquillitas, Securitas, um einige zu nennen. All diese schönen Werte werden nicht automatisch durch den Markt erzeugt. Der Markt allein generiert weder Solidarität noch Subsidiarität. Politik muss Macht dafür mobilisieren, damit sich die Renaissance pluralistischer Paidèia durchsetzt. Sonst wird der Einfluss ressourcenreicher, quasi-staatskirchlich privilegierter Religionen auf Politik und Gesellschaft unverhältnismäßig zunehmen. Tolerant, nicht indifferent zielt Paidèia weder auf Aleatorik, noch auf Leitkultur oder was Nationalkulturelles, setzt jedoch pluralitätsfreundliche Nationen voraus. Regional und intergouvernemental lässt sich

mit Paidèia in Europa Staat machen. Wie eine unerkannte Kulturmacht oder ein ignoriertes Superstrat gestaltet Paidèia Europa mit, weit weniger pompös als die psalmodierende Polittheologie.

XVI. Zusammen mit überlieferten Kardinaltugenden eignet sich nicht nur die permanente Aktualität des Prometheus-Mythos, sondern auch ein weniger zitiertes Leitmotiv als explikationsfähiger Anknüpfungspunkt. Deshalb greifen wir kommunikationsgeschichtlich auf den prototypischen Streit um den Victoria-Altar zurück: Vereinfachte Streitfrage: Paidèia oder vorinstallierte Polittheologie?

Hier eine kleine Sequenz aus der ´dritten Relatio` (9. und 10. Abschnitt) des Senators und Stadtpräfekten von Rom, Quintus Aurelius Symmachus (ca. 342/345 bis 402/403? n.Chr.). Symmachus war ein Protagonist spätrömischer Toleranz, respektierte die plural überlieferten Kulte und Gottheiten sowie deren Spiritualität seinerzeitiger, neoplatonisch-philosophisch interpretierbarer und rhetorisch vermittelter Form. Und setzte sich im Jahr 384 n.Chr. für die Wiederaufstellung des Victoria-Altars im römischen Senatsgebäude ein: vor dem noch minderjährigen, römischen West-Kaiser Valentinian II.:

“Vivam meo more, quia libera sum! ... Aequum est, quidquid omnes colunt, unum putari. Eadem spectamus astra, commune caelum est, idem nos mundus involvit. Quid interest, qua quisque prudentia verum requirat? Uno itinere non potest perveniri ad tam grande secretum” (Kernaussagen im 9. und 10. Abschnitt der dritten Relatio des römischen Senators Q.A. Symmachus, vgl. R.Klein ed.1972).

Verdeutlichend ins Gegenwartsdeutsche übertragen:

„Nach meiner Lebensweise möchte ich leben, weil ich frei [und nicht als Sklave geboren] bin! ... Es ist gerechtfertigterweise akzeptiert, daß gerade dies, was alle [Menschen] pflegen und verehren, als Eines [etwas alle integral Umfassendes angesichts der Vielheit von Verehrungsformen] anzusehen ist. Wir sehen die gleichen Sterne an, der Himmel ist uns gemeinsam, dasselbe Weltall schließt uns ein. Was ist so wichtig daran, mit welchem [noch so ambitionierten] Lehrsystem (prudentia) ein jeder die Wahrheit sucht? Nur auf einem [einzigem] Weg zu solch einem erhabenen [kosmologischen] Geheimnis zu gelangen, das ist nicht möglich“.

Der röm. Stadtpräfekt, Konsul und Senator Quintus Aurelius Symmachus scheiterte bekanntlich an Interventionen intolerant-restriktiver Bischöfe und Polittheologen der damals dominierenden christlichen Glaubensrichtungen, die in der Folgezeit die pluralistische Paidèia mit ihrer Glaubensvielfalt und wissenschaftlich fundierten Kritikfähigkeit gegenüber dem Christentum fast komplett abwürgen konnten. Mit skrupellosen Zerstörungsmitteln: Christenkritische Schriften (vgl. Harnack 1916) wurden verbrannt. Konkurrierende Kulte eliminiert, deren Repräsentanten desavouiert und entrechtet. Prominentes Beispiel: Die 15 Bücher umfassende Schrift des neuplatonischen Gelehrten, Plotin-Herausgebers und Religionskritikers Porphyrius/Πορφύριος (geb. ca.233 in Tyros, † um 301/305 in Rom) „Katá Christianōn/ Gegen die Christen“, zu datieren

zwischen 268 und 279 „ist bis auf wenige Fragmente verloren. Bereits Constantin der Große hatte auf dem Konzil von Nicaea ihre Vernichtung angeordnet, die letzten Exemplare wurden auf Befehl der Kaiser Theodosius II. und Valentinian III.“ [zur Mitte des 5. Jahrhunderts 435/448 n. Chr.] „vernichtet...Ihre Gefährlichkeit läßt sich auch daran ersehen, daß von christlicher Seite umfangreiche Gegenschriften erschienen, von Eusebius von Caesarea (25 Bücher), Appolinaris von Laodicea (30 Bücher) und vielleicht auch von Hieronymus“ (Gyot/Klein 1997, II: 345 f.). Von Porphyrius` akribisch-systematischem Werk „Gegen die Christen“ sind sämtliche Abschriften und Handschriften mit staatlicher Unterstützung eliminiert worden. Ein ähnliches Schicksal erlitt der Alēthēs lógos des Kelsos. Und nicht besser erging es dem antichristlichen Spätwerk Nómon syngraphé des Geórgios Gemistós ["Plethon"], das 1454 auf Befehl des Patriarchen von Konstantinopel (Gennadios II. Scholarios) verbrannt wurde; obschon Fragmente davon und eine Zusammenfassung überlebten. Faktencheckbezogen sei ebenso festgehalten, daß die gravierende Rolle der generellen *Freiheit der Meinungsäußerung* und der *Öffentlichen Meinung* vom Vatikan erst Mitte des 20. Jahrhunderts akzeptiert und oder deklariert wurde: im Rahmen der Ansprache Papst Pius XII. an den III. Weltkongreß der katholischen Presse vom 17. Februar 1950 akzeptiert (AAS 42, 1950: 251-257), zweckmäßigerweise.

XVII. Moderne, intellektuell und sozial verfasste Paidèia hat anscheinend schon einen Primat gegenüber nationalkulturellen und monoreligiösen Menschenbildern und Identitätsorientierungen errungen, obgleich die Vielheit religiöser Traditionen und nationalkirchlicher Verehrungsformen teils folkloristisch, teils aus wohlbegründeter Toleranz respektiert wird. Die damit umschriebene, libertaszentrierte Grundhaltung an praktisch-republikanischer Toleranz ließe sich in gewisser Hinsicht als *neosymmachianisch* charakterisieren. Unabhängig davon, ob vielen Europäern, die eine vage, interreligiös-pagane, aber konstruktive, als neosymmachianisch dechiffrierbare Einstellungshaltung intuitiv vertreten, die zugrundeliegenden, neuplatonisch-synkretistischen Kerngedanken vertraut sind. Und unabhängig davon, ob Probleme der rhetorisch-systematischen oder systemontologischen Wahrheitsindifferenz in transzendentalhermeneutischer und universaler Hinsicht, tatsächlich von unsrer Lebenswelt aus im Hinblick auf konstruierbare, szientifisch explikable Kosmologien überhaupt lösbar sind. Diese moderate, defensive bis resignative Attitüde greifen wir hier wieder auf. Deshalb verwerfen wir auch keine komprimiert und narrativ formulierten, "eingekapselt" überlieferten Mythologien, die jeweils einer zeitgemäßen Explikation und konfigurationsontologischen Reformulierung bedürfen. Plurikulturell respektierende Identität wird als etwas Gutes, Realistisches, typisch Europäisches und Res-Publica-Angemessenes angesehen. Sogar im monarchischen, spätrömischen West-Reich waren einzelne Herrscher bemüht, sich mit tradierter Paidèia zu arrangieren. Europäische Paidèia ist gestaltungspluralistisch, rationalenzyklopädisch, aber nicht wertfrei komponiert und rafft nicht bloß omnia ex omnibus und alles relativierend zusammen. Paidèia ist kein additiv

konzeptionsloses Multikulti, dennoch nicht nationalkulturell, innerhalb Europas eher regionenübergreifend und transnationalkulturell.

XVIII. Wogegen die in der westlichen Welt mittlerweile wie Common sense verbreitete Multikulti-Ideologie, die nur eine vorrangige Reflexionsbestimmung, die Verschiedenheit, ein zweistelliges Prädikat mit äußerlichen Momenten favorisiert, einerseits als linguistischer und kultureller Relativismus (Silva 2013), andererseits als eher barbarisierende und dissoziierende Dekulturationsstrategie abzulehnen ist. Trotz manch intelligenter, genereller oder partieller Pro-Multikulti-Argumentation (Sandel 1997, Holder 2000, Lugones 2000, Scuzzarello 2015). Die Multikulti-Ideologie stellt einen egalitär-quantitativen, funktionalen wie kommunikativen Radikalismus dar. Sie ist eine kollektivistische Ideologie und verhält sich mengentheoretisch; sie ist keinesfalls mit pluralistischer Paidèia und dem typisch europäischen Bejahen von Individualität und objektivierbarer Realität gleichzusetzen und basiert weder auf freiem Willen (*libera voluntas*) noch auf Wahlfreiheit (*liberum arbitrium*). Die Multikulti-Ideologie setzt zwar Gleichheit und Ungleichheit neben Identität, Differenz und numerischer Konkretheit voraus, bezieht sich aber nicht plausibel darauf. Die Multikulti-Ideologie expliziert nicht, wie die vielen Verbindungen zwischen Verschiedenheiten, z.B. zwischen 7151 Sprachen (vgl. Ethnologue 2022), jedenfalls zwischen weit über 7000 Sprachen, oder auch nur zwischen den 200 meistgesprochenen Sprachen zu bestimmen, zu konkretisieren und charakterisieren sind. Wozu gleichfalls auch interkulturell Identitätsstiftendes, nicht Destabilisierendes wie Gegensätzliches oder Widersprüchliches daran als evaluierungswürdig einzuschätzen sein dürfte. Die Multikulti-Ideologie radikalisiert und vereinseitigt eine einzige reflexionslogische Kategorie - die Verschiedenartigkeit - quantifiziert sie und redet abstrakt. Sie stellt eine ochlokratisch inspirierte, pseudosoziologische Irrlehre dar. Multikulti müsste zahlreiche, distinktiv unterscheidbare Anwendungskriterien anbieten: berufsorientierte, fremdsprachendidaktische, humankommunikationstheoretisch definierbare, lernpsychologische, interferenzlinguistische bzw. sprachkontakt-basierende, mehrsprachenkontext-bezogene, auf viele komplex zusammengesetzte Realverhältnisse wie auf interkulturelle und plurikulturelle Konsonanz- und Dissonanz-Verhältnisse (Silva 2013), sowie auf Konflikt- und Paradigm-Clash-Konstellationen plausibel anwendbare Kriterien. Und zu einer tragfähigen, vertrauenerweckenden speziellen Multikulti-Kategorienlehre, Realsystematik und Methodologie gelangen, um zu einem humankommunikativ zumutbarem Telos hin zu führen.

XIX. Zu den heutigen, europäischen Paidèia-Tugenden zählt nicht zuletzt das Erlernen von Nachbarsprachen (Spillner ed. 1994) und Transfersprachen. Wie soll man denn sonst dem Kenntnismangel der vielen Völker übereinander abhelfen? Eine Kulturidentitätskonkurrenz und plurinationale Sprachensituation existiert z.B. auf der Iberischen Halbinsel, angesichts der Konfrontation Katalanisch/Spanisch bis hin

zu Sezessionsbestrebungen (Podemos-Bewegung). In Osteuropa gehören manifeste Kulturidentitäten, Nachbarschaftssprachen und mehrdimensionale Konflikte - vom Baltikum bis zur Krim – mit zum postsowjetischen Risikokapital. Nichts davon scheint monokausal bedingt zu sein. Konfligierende, kommunikationsstrategische Konfessionspolitik, Kultur-Vermittlung und Macht-Durchsetzung verschärfen viele Problemlagen. Schon allein um die Probleme der polnisch-russisch-ukrainischen Sprach-Staffelung und Sprachkontaktphänomene einschließlich Kirchenslawisch und Latein-Nutzung areallinguistisch aufzugreifen, wären Streifzüge vom späteren Mittelalter via Neuzeit bis zur Gegenwart erforderlich, was hier nicht en passant zu leisten ist. Auch die seit Jahrzehnten schwelende und ad hoc kriegerische Konfrontationssituation zwischen Ukrainisierung (Kulyk 2010, Holm 2022, Schneider 2022) versus Russifizierung weist m.E. eine extern nicht angemessen einzuschätzende Genese auf. Die Elaborate der mehrsprachigen Kontroverspublizistik dazu sind kaum überschaubar. Materialreich bestückt ist der Ansatz von Shestakova/Levchenko et alii 2022, die regionale bzw. nationale Wirtschaftsentwicklung der Ukraine nicht nur mit der faktisch veränderten Sprachraum-Frage, sondern auch im Beziehungsgeflecht globaler ökonomischer Trends mehrfaktoriell varianzanalytisch auszuloten und zu bewerten.

XX. Humankommunikativ stellt Lingua-franca-Kommunikation einen selektiven, wertsensitiven Zankapfel dar. Transfersprachen sind ein Politikum. Lingua-franca-Sprachen bzw. Transfersprachen sind internationale, fachsprachlich profilierte, auch „reduzierte“ Hauptvarianten überregionaler Verkehrssprachen zur vereinfachten Verständigung für Kommunikationsteilnehmer und Rezipienten disperser Herkunftssprachen (Nickl 2007). Viele Europäer denken sich bei Lingua franca: Damit ist eh bloß Global English, eine durch jahrhundertlang andauernde, imperiale Kolonialzeiten und zwei Weltkriege weltweit durchgesetzte Mehrheitssprache gemeint. Behutsame bis massive Kritik am Global English wird seit Jahrzehnten versucht (prototypisch: Wolters 2015), bislang chancenlos. Auch bei Lingua-franca-Kommunikation zeigt sich nicht bloß eine schöne Schokoladenseite (Van Parijs 2015). Es geht auch um Benachteiligung und Bevorzugung, um soziolinguistische Interessenformierung, um privilegierte Fachsprachen- und Repräsentanzkommunikation sowie um intermediäre und transversale Oligarchisierungsphänomene. Bei ad hoc 24 EU-Amtssprachen innerhalb eines Verbunds von 27 nationalstaatlich souveränen EU-Mitgliedsstaaten ist Lingua-franca-Kommunikation notwendig, ja geradezu unausweichlich. Berufliche Chancengleichheit dürfte in der EU auf Dauer kaum per Quotenregelung zu erzwingen sein. Die arbeitsplatztypische, fachliche Mehrsprachigkeit wird sich früher oder später als qualitatives Entscheidungskriterium durchsetzen. Unstrittigerweise weist Lingua-franca-Kommunikation eine gemeinschaftskonstituierende und gemeinschaftsfördernde, unifizierende Qualität in Europa auf. Bedarf in Wirtschaft und Handel, Digitalisierung, Erlernbarkeit, Frequenzkriterien, Fachsprachenfunktionen, tückische Lexikübereinstimmungen, transfersprachliche Phraseologie - all dies bedeutet nicht, daß alle Transfersprachen gleichrangig sind.

An den Top Ten Websprachen läßt sich ablesen, daß die einzige romanische Sprache, die es noch mit Chinesisch und dem imperialen Englisch aufnehmen könnte, das kolonial fundierte Spanisch ist, mit auffälligem Abstand. Aber welche Sprachen sollen in Europa oder auch nur innerhalb der EU als generelle Transfersprachen gelten, womöglich hinzugefügt werden und welche eher weniger? Sollten wir interkulturell und europageschichtlich motiviert, die identitätsfördernde Europa-Option auf die flexible Lingua Latina nicht doch riskieren, zumindest ergänzend? Nicht nur für den Fall, daß der Vatikan vielleicht mal der EU beitrifft? Fachsprachliches Lingua-franca-Potenzial wär im Neulatein jedenfalls zur Genüge vorhanden, nicht nur der Anschluß an ein riesiges Archiv.

Literaturhinweise:

- Aman, R.: The EU and the Recycling of Colonialism: Formation of Europeans Through Intercultural Dialogue. In: Educational Philosophy and Theory, Vol.44, 9, 2012: 1010-1023
- Ames, R.T./Yu, Y.-H.: Whatever Happened to "Wisdom"? "Human Beings" or "Human Becomings?". In: Philosophy and Culture, Vol.34, 6, 2007: 71-87
- Ballauf, Th.: Der Sinn der Paideia. Eine Studie zu Platons Höhlengleichnis.(1952) repr. in: H.-Th.Johann ed.1976: 132-145
- Baruzzi, A.: Europäisches „Menschenbild“ und das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland. Fermenta philosophica. Freiburg/München 1979;
- Ders.: Die Zukunft der Freiheit, Darmstadt 1993, Sonderausgabe 2006
- Besson, S.(ed.): Special Issue Vol.13/5 of the European Law Journal/Review of European Law in Context, Sept.2007: 573-694
- Bettini, M.: Elogio del politeismo: quello che possiamo imparare oggi dalle religioni antiche. Bologna 2014
- Böhme, G.: Bildungsgeschichte des europäischen Humanismus. Darmstadt 1986
- Butler, E.P.: Polytheism and Individuality in the Henadic Manifold. In: Dionysius, Vol.23, 2005: 83-104
- Classen, C.J.(ed.): Sophistik, WdF 187, Darmstadt 1976
- Dissoi logoi (altgr. δισσοὶ λόγοι) gegensätzliche Argumente/contrasting or opposing arguments en.wikipedia.org/wiki/Dissoi_logoi (mit Nachweisen)
- Eberhard, D.M./Simons, G.F./Fennig, Ch.D. (eds.): Ethnologue / Languages of the World. 25th edition. Dallas/Texas 2022, Webversion www.ethnologue.com darin: Europa www.ethnologue.com/region/Europe
- EU-Eurobarometer-Surveys zur Sprachenfrage:
europa.eu/eurobarometer/surveys/browse/all/series/8927
- EU-Sprachenpolitik europa.eu/european-union/abouteuropa/language-policy_de
- EU-Mehrsprachigkeitspolitik education.ec.europa.eu/de/focus-topics/improving-quality/multilingualism/about-multilingualism-policy
- Fleckenstein, J.: Die Grundlegung der europäischen Einheit im Mittelalter.

- In: Jahres- u. Tagungsber. der Görres-Gesellschaft 1986, Köln 1987: 5-23
- Fritzhand, M./Petrowicz, L.: Individualism or Collectivism. In: *Dialectics and Humanism*, Vol. 7, 3, 1980: 15-26
- Fry, D.B.: *Homo Loquens. Man as a Talking Animal*. Cambridge 1977
- Fuhrmann, M.: *Bildung - Europas kulturelle Identität*. Reclam Universal-Bibliothek 18182. Stuttgart 2002
- Gomperz, H.: *Sophistik und Rhetorik*, [Leipzig 1914] Ndr. in: C.J.Classen ed. 1976 (WdF 187): 21-37
- Gracia, J.J.E.: *Suárez on Individuation, Metaphysical Disputation V: Individual Unity and its Principle*. (Mediaeval Philosophical Texts in Translation). Translated from Latin with introduction (1-27), notes, glossary (175-279), and bibliography (281-287). Milwaukee 1982
- Ders.: *Individuation in Scholasticism: The Later Middle Ages and the Counter Reformation (1150–1650)*. Albany/New York 1994
- Grimaldi, W.M.A.: *Rhetoric and Truth, A Note on Aristotle, Rhetoric 1355a 21-24*. In: *Philosophy & Rhetoric*, Vol.11, 3, 1978: 173-177
- Guyot, P./Klein, R. (eds.): *Das frühe Christentum bis zum Ende der Verfolgungen. Eine Dokumentation*. 2 Bde 1993/94, Ndr.(in einem Bd.) Darmstadt 1997
- Harnack, Adolf von: *Zeugnisse Fragmente und Referate [zu] Porphyrius, Gegen die Christen (15 Bücher)*, Abhandlg. der kgl.-preussischen Akad. d. Wiss. 1916, philos.-hist. Klasse, Nr.1, 24.Febr.1916
- Holder, C.: *Groups, Rights, and Methodological Individualism: In Defense of Collectivist Rights*. In: *Social Philosophy Today* 15, 2000: 305-320
- Holm, K.: *Das Russische abwürgen*. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung, Feuilleton*, FAZ.NET 18.1.2022 [faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/ukraine-neues-sprachgesetz-soll-das-russische-zurueckdraengen-17736397.html](https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/ukraine-neues-sprachgesetz-soll-das-russische-zurueckdraengen-17736397.html)
- Interkulturalität/Interculturality in Surveys des Eurobarometers:*
europa.eu/eurobarometer/surveys/browse/all;search=interculturality
- Internet User Statistics & 2022 Population for the 53 European countries and regions:*
www.internetworldstats.com/stats4.htm
- Johann, H.-Th. (ed.): *Erziehung und Bildung in der heidnischen und christlichen Antike. Wege der Forschung*, 377. Darmstadt 1976
- Juncker, J.C.: *Europa jenseits der Krise*. In: *Jahres- und Tagungsbericht der Görres-Gesellschaft* 2010, Bonn 2011: 35-41
- Kent, K.E.M./Rush, R.R.: *International Communication as a Field: A Study of Journalism Quarterly Citations*. In: *Journalism Quarterly* (JQ), Vol.LIV, 3, 1977: 580-583
- Klein, R.: *Der Streit um den Victoriaaltar (Certamen de ara Victoriae). Die dritte Relatio des Symmachus und die Briefe 17, 18 und 57 des Mailänder Bischofs Ambrosius. (Texte zur Forschung 7)*, Darmstadt 1972
- Ders. (ed.): *Julian Apostata (Wege der Forschung 509)*, Darmstadt 1978
- Koller, H.: *Ἐγκύκλιος Παιδεία [Enkyklios Paideia]*. In: *Glotta* 34, 1955: 174-189
- Kostakopoulou, D.: *European Union Citizenship: Writing the Future*. In: ed. S.Besson: *Special Issue of the European Law Journal* 13/5, 2007: 623-646
- Kulyk, V.: *Gespaltene Zungen / Sprachen und Sprachenpolitik in der Ukraine*. In: *Osteuropa*, Vol.60, 2-4, 2010: 391-402
- Language transfer:* en.wikipedia.org/wiki/Language_transfer
- László, É.: *Individualism Collectivism, and Political Power: A Relational Analysis of Ideological Conflict*. Den Haag 1963

- Ders.: Individualism, Collectivism, and Political Power. A Relational Analysis of Ideational Conflict. In: *Studies in Soviet Thought*, Vol.5, 4, 1965: 336-337
- Leidi, Th.R. (ed./transl.): Johannes Duns Scotus über das Individuationsprinzip. *Ordinatio II, distinctio 3, pars 1*. Philosophische Bibliothek 668. Hamburg 2015
- Lingua-franca-Politik/Transfersprachenpolitik: [philpapers.org/s/politics of lingua franca](http://philpapers.org/s/politics_of_lingua_franca)
- Lugones, M.: Multiculturalism and Publicity. In: *Hypatia* Vol.15, 3, 2000:175-181
- McKeon, R.: The Uses of Rhetoric in a Technological Age: Architectonic Productive Arts. In: L.F.Bitzer/W.Black (eds.): *The Prospect of Rhetoric*. Englewood Cliffs/NJ 1971: 44-63, 182-186
- Miller, A.: Rhetoric, Paideia and the Old Idea of a Liberal Education. In: *Journal of Philosophy of Education*, Vol.41,2, 2007:183–206
- Mühl, M.: Die antike Menschheitsidee in ihrer geschichtlichen Entwicklung. *Das Erbe der Alten. Schriften über Wesen und Wirkung der Antike, 2.Reihe: ges. und ed. von O.Immisch, Heft 14, Leipzig 1928, Ndr. mit Nachwort, Darmstadt 1975*
- Nelson, M.T.: Who are the best judges of theistic arguments? In: *Sophia* Vol.35,2, 1996: 1-12
- Narvaez, D.: Ecocentrism: Resetting Baselines for Virtue Development. In: *Ethical Theory and Moral Practice* 23, 2, 2020: 391-406
- Nickl, M.M.: Bedarf an Rhetorikforschung. In: *Forschungsber. d. Inst. f. Phonetik u. Sprachl.Kommunikation der LMU München/FIPKM*, 12, 1980: 111-131
- Ders.: Kommentar zur interdisziplinären Rhetorikforschung. In: D.Peschel (ed.): *Germanistik in Erlangen / Hundert Jahre nach der Gründung des Deutschen Seminars*. Erlanger Forschungen 31, Reihe A. Erlangen 1983: 451-488
- Ders.: Grundlinien der Kommunikationstheoriegeschichte in Mitteleuropa. Neun Thesen und zwei Postulate. In: *RELATION/Medien-Gesellschaft-Geschichte [Österreich. Akad. der Wiss.: Kommission für hist. Pressedokumentation]*, Vol.3/I, Wien 1996: 29-44
- Ders.: Lingua-franca-Dependenz, Communicabilitas und biolinguistisches Paradigma. In: *Germanistik in der Ukraine, Jahrbuch 1, Kiew 2007: 32-49*
- Ders.: Exposé einer Eklektischen Rhetorik. An Essay in Honor of Richard McKeon. In: *PAC-Korrespondenz* 85/NF 25, 2010: 43-98;
- Ders.: rudimenta rhetorica. Kommentare zur Kommunikationskultur. *Minores Europaeorum*, 2, Hersbruck/Lauf 2011, darin: Paideia, Medienpädagogik und Medienkontrolle. Hersbruck/Lauf 2011: 116-174
- Ders.: Lineamenta einiger Entwicklungsschübe und Hemmschwellen europäischer Lingua-franca-Sprechwissenschaften. In: *Germanistik i. d. UA*, 15, Kiew 2020: 114-128
- Ders.: Paideia-Aktualisierung zwischen Dialexeis, Multikulti und EU-Transfersprachen. (Vortrag via Zoom-Meeting) Internat. wiss.-prakt. Konf.: «Digitales Lernen und Lehren im Kontext wiss. Redlichkeit in der Mehrsprachigkeit», Nationale Pädagog. Drahomanow-Univ. Kyjiw/UA 3.Dez.2022
- Odebrecht, R. (ed.): Friedrich Schleiermachers Dialektik [von 1822]. Leipzig 1942, Ndr.: Darmstadt 1976
- Oppermann, H. (ed.): Römische Wertbegriffe. (Wege der Forschung 34), Darmstadt 1974
- Polanyi, M. [Mihály Polányi]: *Personal Knowledge: Towards a Post-Critical Philosophy*. 1.Aufl. 1958, Corrected Edition: Chicago/London 1962
- Rahn, H. (ed. und übersetzt): *Marci Fabii Quintiliani Institutionis Oratoriae Libri XII*, lat.-deutsch, Erster Teil, Buchrollen I-VI, Darmstadt 1972; Zweiter Teil, Buchrollen VII-XII, Darmstadt 1975

Σαλούστιος/Salustios/Salutius/Sallustius um nach 362/363: Περὶ θεῶν καὶ κόσμου / Über die Götter und den Kosmos; [Werkzuordnung strittig; Flavius Sallustius oder Saturninius Secundus Salutius]: [de.wikipedia.org/wiki/Salustios_\(Neuplatoniker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Salustios_(Neuplatoniker)). Engl. Ü.: goddess-athena.org/Encyclopedia/Friends/Sallustius/index.htm

Sandel, M.: Multiculturalism, Economics, European Citizenship, and Modern Anxiety: A Discussion with Michael Sandel. In: *Ethical Perspectives* Vol.4, 1, 1997: 23-31

Schleicher, K. (ed.): *Zukunft der Bildung in Europa. Nationale Vielfalt und europäische Einheit*. Darmstadt 1993

Schmidt, J. (ed.): *Aufklärung und Gegenklärung in der europäischen Literatur, Philosophie und Politik von der Antike bis zur Gegenwart*. Darmstadt 1989

Schmitt, C.: *Politische Theologie. Vier Kapitel zur Lehre von der Souveränität*. 2.Aufl. München/Leipzig 1934, hier: Kap.III: 49-66

Schneider, R.: Sprachpolitik: Ukraine bekämpft russische Sprache per Gesetz. In: [UEPO.de](https://uepo.de) (Übersetzerportal), 28.1.2022

Scuzzarello, S.: Caring Multiculturalism: Power and Transformation in Diverse Societies. In: *Feminist Theory*, Vol.16, 1, 2015: 67-86

Shestakova,S./Levchenko,T./Bachynska,H./Vilchynska,T./Verbovetska,O./Svystun,N.: Processes of Local Transition of Ukraine's Economy and Processes of Global Transition of the World Economy: Contemporary Changes in the Language Space. In: *Postmodern Openings* Vol.13, 2, 2022: 358-383

Silva, R.: Intercultural Communication and the Challenge of Linguistic and Cultural Relativism. In: *Dialogue and Universalism*, Vol.23, 1, 2013: 77-90

Spillner, B.(ed.): *Sprache und Politik. Kongreßbeiträge zur 19.Jahrestagung der Ges.f.Angew.Linguistik, forum Angewandte Linguistik Bd.18*. Frankfurt/Main, Bern, New York, Paris 1990

Ders.(ed.): *Interkulturelle Kommunikation. Kongreßbeiträge zur 20.Jahrestagung der Ges.f.Angew.Linguistik, forum Angewandte Linguistik Bd.21*. Frankfurt/Main, Bern, New York, Paris 1990

Ders.(ed.): *Nachbarsprachen in Europa. Kongreßbeiträge zur 23.Jahrestagung der Ges.f.Angew.Linguistik (forum AL 26)*. Frankfurt/Main etc. 1994

Sprachenpolitik: de.wikipedia.org/wiki/Sprachenpolitik

Sprachen in Europa, die 10 am meisten gesprochenen Sprachen in Europa: www.tandem.net/de/blog/10-meistgesprochenen-sprachen-europa

Stückelberger, A.: *Senecas 88. Brief. Über Wert und Unwert der freien Künste. Text - Übersetzung - Kommentar*. *Bibl. der klass. Altertumswiss., N.F./R.2*. Heidelberg 1965

Suárez, Fr.: *Disputationes metaphysicae* (Salamanca 1597, Venetia 1605), in: *Opera Omnia* eds. D.M.André/C.Berton, Vols.25-26, Paris 1866, hier: *Disputatio V: "De unitate individuali eiusque principio"*, Sectio III

Superstrat, hier im linguist. Bedeutungsfeld: Part.Perf. von *supersternere* [drauflegen/drüberlegen], Gegensatz zu Substrat, von mlat. *substratum* bzw. subst.Part.Perf. von lat. *substernere* [unterlegen/unterstreuen]

Taylor, Ch.: *Interculturalism or Multiculturalism?*, in: *Philosophy and Social Criticism*, Vol.38, 4-5, 2012: 413-423

Tomlinson, J.: *Cultural Imperialism. A Critical Introduction*. Baltimore 1991

Top 10 Websprachen: www.internetworldstats.com/stats7.htm

Van Parijs, Ph.: *Lingua franca and linguistic territoriality. Why they both matter to justice and why justice matters for both*. In: *Critical Review of International Social and Political Philosophy*, Vol.18, 2, 2015: 224-240

- Wieman, H.N.: The Philosophical Significance of Speech. In: Central States Speech Journal, Vol.XII, Spring 1961: 170-175
- Vujadinović, D.: On European Identity. In: Synthesis Philosophica Vol.26, 1, 2011: 117-132
- Web-Zensur und Überwachung in Europa/Internet censorship and surveillance in Europe: en.wikipedia.org/wiki/Internet_censorship_and_surveillance_in_Europe
- European Federation of Journalists/EFJ: Fighting disinformation with censorship is a mistake 1.3.2022, Link: europeanjournalists.org/blog/2022/03/01/fighting-disinformation-with-censorship-is-a-mistake
- Wolters, G.: Globalized Parochialism: Consequences of English as Lingua Franca in Philosophy of Science. In: International Studies in the Philosophy of Science, Vol.29, 2, 2015: 189-200
- Zemlicka, K.: The Rhetoric of Enhancing the Human: Examining the Tropes of “the Human” and “Dignity” in Contemporary Bioethical Debates over Enhancement Technologies. In: Philosophy & Rhetoric, Vol.46,3, 2013: 257-279
- Zimmermann, A.(ed.): Die Auseinandersetzungen an der Pariser Universität im XIII. Jahrhundert. In: Miscellanea Mediaevalia, 10. Berlin 1976